

vereins, hat Emil Ritter vor allem die von August Pieper angelegte Materialsammlung für eine Geschichte des Volksvereins und den Nachlaß des letzten Volksvereins-Präsidenten, des ehemaligen Reichskanzlers Wilhelm Marx, sowie persönliche Angaben und Erinnerungen sonstiger Mitarbeiter verwenden können. So ist eine umfassende Darstellung der Entstehung, des Werdeganges, des Höhepunktes, des Niederganges und des gewaltsamen Endes dieses größten katholischen Massenvereins entstanden. Um sie aber vor den richtigen Hintergrund zu stellen, hat der Verfasser eine eingehende Darstellung der Geschichte der katholischen Sozialbewegung Deutschlands im 19. Jahrhundert vorausgeschickt und auch die Geschichte des Volksvereins selbst breit in das allgemeine Zeitgeschehen hineingestellt. Welche Leistungen und welche Tragik! Besonders sorgfältig abwägend werden die verschiedenen Gründe dargestellt, die zum Niedergang geführt haben. Bei aller Bewunderung für die Leistungen der „Männer von Gladbach“ werden doch auch die Grenzen und teilweisen Versäumnisse offen zugegeben. Für jeden, der sich heute mit dem sozialen Problem, sei es theoretisch, sei es praktisch, befaßt, bietet sich hier eine wahre Fundgrube von Anregungen dar. Wenn man die Geschichte von 1918–33 verfolgt, mag sich einem vielleicht das Gefühl aufdrängen, daß wir um keinen Schritt weiter gekommen seien und daß die Probleme nach dem zweiten Weltkrieg im Grunde und bei vielen Dingen sogar in den Einzelheiten genau die gleichen sind wie damals auch. Vielleicht wird man finden, daß die Beurteilungen der großen, dem Volksverein vorausgehenden katholischen Reformbewegungen (Vogelsang, Haider-Thesen usw.) aus der Perspektive der Gladbacher Tätigkeit heraus doch zu negativ, als romantisch und wirklichkeitsfern, behandelt werden. Liegt nicht, wie der Verfasser am Schluß andeutet, in einer überspitzten „Prinzipienfeindlichkeit“ der Gladbacher eine der Ursachen ihres Unterganges? Im ganzen eine überaus lehrreiche, vielfach geradezu fesselnde Lektüre. Bei einer Neuauflage sollte allerdings die Überfülle an Druckfehlern, die sich eingeschlichen haben, ausgemerzt werden.

F. zu Löwenstein S.J.

Utz Arthur-Fridolin O.P. — Gronder, Joseph-Fulko O.P.: Aufbau und Entfaltung des gesellschaftlichen Lebens. Soziale Summe Pius' XII. 2 Bände. (XXVIII u. 2454 S.) Freiburg/Schweiz 1954, Paulusverlag. Je Band DM 42,50.

Ein erstaunliches Werk! Der bekannte Freiburger Dominikaner Fridolin Utz hat zusammen mit einem Ordensbruder sämtliche Reden und Schriften Papst Pius' XII. daraufhin durchgesehen, inwieweit sich in ihnen Gedanken zur christlichen Gesellschaftslehre finden, angefangen von der Friedensbotschaft

vom 3. März 1939 bis zu einer Ansprache an französische Pilger am 26. Juli 1954. Jeder Ansprache und jedem Schriftstück ist eine genaue Disposition vorangestellt, so daß der Gedankengang leicht zu verfolgen ist. Das wichtigste bei einem solchen Sammelwerk ist natürlich das Sachverzeichnis, das 258 Spalten zählt und nur Begriffe des gesellschaftlichen, nicht des religiösen Lebens verzeichnet. Die einzelnen Stichwörter werden so oft genannt, als sie vorkommen, so daß man schon rein äußerlich ein gewisses Bild der Bedeutung der einzelnen Gedanken erhält. Die einzelnen Ansprachen und Schriften sind in sinngemäße Abschnitte eingeteilt, die mit einer Randnummer versehen sind, insgesamt 4312, wodurch das Auffinden der gesuchten Stellen erleichtert wird. Wer sich schnell und gut über die authentische Lehre der Kirche in der sozialen Frage unterrichten will, wird diese zwei Bände nicht entbehren können.

O. Simmel S.J.

Philosophie

Hildebrand, Dietrich von: Die Menschheit am Scheideweg. Gesammelte Abhandlungen und Vorträge. Herausgegeben und eingeleitet von Karla Mertens. (659 S.) Regensburg o. J., Josef Habel. Leinen DM 22,50.

Der Name „Dietrich von Hildebrand“ versetzt uns zurück in eine Zeit, wo er zu den klangvollsten des katholischen deutschen Geisteslebens gehörte, in die Zeit zwischen dem ersten Weltkrieg und dem nationalsozialistischen Kulturkampf. Seit 1940 lebt der Autor in New York. Wenn wir sagten, der Name erinnere uns an jene vergangenen Tage, so will das mit nichten sagen, daß uns Hildebrand nicht auch heute wiederum viel zu geben hätte. Der vorliegende Band seiner gesammelten Abhandlungen und Vorträge bietet uns eine Fülle tiefer und reicher Gedanken, Erkenntnisse und Einsichten. Aber eben, wenn wir sie auf uns wirken lassen, wird uns bewußt, daß wir gegenüber den zwanziger und den ersten dreißiger Jahren, als man im geistigen Raum Deutschlands um Husserls Phänomenologie, um Schellers Wertphilosophie und Nicolai Hartmanns Ethik disputierte, dürftiger geworden sind. Wir bauen nicht mehr an den zwar schadhafte, aber doch noch schönen Gemächern weiter, in denen sie damals noch wohnen durften, wir stehen vor Schutthaufen und heben das Erdreich für neue Grundmauern aus. Wir sind fast auf die einfachsten Grundwahrheiten des Kleinen Katechismus zurückgeworfen. Hildebrands entzückendes und tiefes Kapitel über die Schönheit mag manchem wie ferne, fremde Musik aufklingen.

Die ganze Sprache dieses Buches, beschwingt und oft geradezu hymnisch gehoben, ist inmitten der meist spröden, eckigen